

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, 1754

VD18 13019163

Am dritten Pfingst-Tage, Joh. 10, 1 - 11. Die Seligkeit der Schäflein Christi.
Gehalten 1740.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199977

Am dritten Pfingst-Tage,

Joh. 10, I = II.

Die Seligkeit der Schäflein Christi.

Gehalten 1740.

Barmherziger und getreuer Heyland, durch deine Gnade seyn wir den letzten Tag dieses gesegneten Festes, und haben Ursach, deinen heiligen Namen hoch zu loben für alle, in diesem Feste uns erwiesene, geist- und leibliche Wohlthaten. Du hast uns dein Wort gegeben, und uns von deiner und deines Vaters Liebe, auch von der Ordnung, in welcher wir dieses allertheuersten Gutes wirklich und ewig genießten sollen, unterrichten lassen. Dank, Ruhm und Preis sey dir, und in dir dem Vater und dem Heiligen Geiste, für solche Gnade, von uns in Demuth gegeben. Segne, ach segne, lieber Heyland, solch theures und aller Annehmung-würdiges Wort, an einem jeden, damit wir alle, keinen einigen ausgenommen, uns zu dir wenden, und das Leben haben mögen in deinem Namen!

Du hast uns auch in diesem Feste Gesundheit, Frieden, Ruhe, Hülle und Fülle im Leiblichen gegeben. Auch für diese Wohlthat, sey von uns, erbarmender Heyland, demüthig gelobet! Du wirst uns an diesem letzten Tage des Festes dein Wort abermals verkündigen, die große Seligkeit deiner Schäflein uns vorhalten, und uns auffordern lassen, daß wir uns dir übergeben, und deine selige Schäflein werden sollen. O lieber Heyland, wie sehnend und verlangend bist du doch nach unserm Heyl! Einmal nach dem andern forderst du uns auf, und rufest, lockest, bittest und drohest uns zu dir hin; weil du wohl weißest, daß wir auffer dir nicht selig seyn können. Und das wilt du auch in dieser Stunde an uns thun. Gelobet, gelobet sey deine Liebe!

Gib nun dein Wort, theurer Heyland, in Kraft, und richte dich, da du uns alle kennest, und wohl weiffest, was du an einem ieden, nach der ieszigen Beschaffenheit seines Herzens, ins besondere segnen kanst, mit deinem Worte nach einem ieden. Menschen ist diß unmöglich. Du aber, der du Herzen und Nieren prüfest, und der wunderbare Gott bist, kanst und vermagst es. Beweise dich demnach an einem ieden liebeich und herrlich durch dein Wort. Gib mir das Wort, das du segnen wilt; laß es die Herzen treffen, sie zum Aufstehen bringen und sie dir in deinen Schooß liefern. Laß durch dasselbe auch diejenige, die du für deine Schafe erkennest, im Guten kräftig gestärket werden!

Ach Herr, du holdseliger Heyland, die arme Menschen meynen in der Blindheit ihres Herzens, es sey ein Frohn-Dienst, eine Claveren und höchst-melancholisches Wesen, wenn man sich dir übergebe und dir nachfolge. Ob ihnen nun gleich einmal nach dem andern, ja unermüdet und in allen Predigten verkündigt wird, daß die wahre Bekehrung zu dir ein recht süßes und seliges Geschäft, und deine Nachfolge lauter Ruhe, Friede, Freyheit, Wonne, Trost und Freude sey; so bleiben dennoch so gar viele von dir entfernt, und dienen der Sünde in der jämmerlichsten Unruhe und Verwirrung, in der schändlichsten Knechtschaft und Claveren.

Ach erbarme dich, HERR, über uns von Natur so gar verfinsterte Menschen. Erit uns allen in dieser Stunde recht nahe mit deinem Worte, und gib uns durch dasselbe einen lebendigen Blick in die Seligkeit deiner Schäflein. Gewinne, ach gewinne dir dadurch unsere Herzen, und verherrliche dich mit deiner Liebe also in uns allen, daß alle, die hier gegenwärtig sind, der Sünde, dem Satan und der Welt den Dienst aufsagen, dir aber sich willig und frölich übergeben. Wir wollen dich für solche Gnade in Zeit und Ewigkeit loben, rühmen und preisen. Erhöre uns, um der Liebe willen, die dich gedrungen hat, dich für uns in den Tod zu geben, und uns dir, durch dein
 LI III 1 3 Blut,

Blut, zu deinem Eigenthum zu erkaufen! In deinem Namen sprechen wir Amen! Amen!

Mit diesem Gebet wollen wir uns so gleich zu der Betrachtung des heutigen Evangelii wenden, zuvor aber den gnädigen Gott um den Segen seines Wortes nochmals mit einander bitten in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

Joh. 10, 1-11.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaf-Stall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schafe. Demselbigen thut der Thür-Hüter auf, und die Schafe hören seine Stimme: und er rufet seinen Schafen mit Namen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin: und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm: denn sie kennen der Fremden Stimme nicht. Diesen Spruch sagte Jesus zu ihnen: Sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte. Da sprach Jesus wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, Ich bin die Thür zu den Schafen. Alle, die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen: aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht. Ich bin die Thür: so iemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weide finden. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, wüрге und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.

Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit! Dein Wort ist die Wahrheit. Amen!

Aus

Aus dem verlesenen Evangelio, und sonderlich aus dem II. Vers desselbigen, betrachten wir in der Furcht des HErrn

Die Seligkeit der Schäfslein Christi.

Wir sehen dabey

- 1) Auf der Schäfslein Christi Beschaffenheit, und
- 2) Auf ihre Seligkeit.

Erster Theil.

Es will nöthig seyn, daß wir, ehe wir den II. Vers eigentlich betrachten, das ganze Evangelium, doch in aller Kürze, durchgehen, damit wir den Sinn des Heylandes in demselben einsehen lernen. Unser Heyland hatte, wie Johannes Cap. 9. mit mehrern erzehlet, einen Blindgeborenen gesund gemacht. Dieser sehend gemachte Mensch ward zu den Pharisäern geführt, deren viele, an statt daß sie aus diesem pur-göttlichen Wunder die göttliche Majestät des Heylandes erkennen, und ihn, als den Sohn Gottes und Heyland der Welt, in wahrer Buße und Glauben hätten annehmen sollen, ihn für einen Sabbaths-Schänder und Sünder erklärten, und ihn, auch wider alle Vernunft, nur desto dreister verwarfen. Sie verwarfen aber nicht allein Jesum, sondern stießen auch den gesund-gewordenen Menschen aus, nachdem derselbe seine Hochachtung gegen Jesum bezeuget, und von ihm, wie sich gebührete, geredet hatte.

Diesen ausgestossenen Menschen fand Jesus, gab sich ihm, als den Sohn Gottes, zu erkennen, und sprach dabey diese bedenkliche Worte: Ich bin zum Gerichte auf diese Welt kommen, auf daß, die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden. Solches hörten etliche der Pharisäer, die bey ihm waren, und sprachen zu ihm: Sind wir, wir gelehrte und in dem Worte Gottes wohl-studirte Leute, die wir noch dazu nach dem Gesez ein strenges Leben führen, sind wir denn auch blind? Jesus sprach zu ihnen: Wäret ihr blind, also, daß ihre eure Blindheit erkennetet, und euch zu mir in wahrer Buße und Glauben wendetet; so hättet ihr keine Sünde. Denn ich würde euch eure Sünden vergeben, euch mit dem Lichte des Lebens erleuchten, und also von eurer Blindheit befreyen. Nun ihr aber spre-

sprechet: Wir sind sehend, bleibet eure Sünde. Denn da ihr euer Elend nicht erkennen, noch euch von mir helfen lassen wollet, wie könnet ihr denn immer mehr von der Sünde errettet werden? v. 39. 40. 41.

Weil nun diese schwülstige, blinde, und gegen Jesum so gar feindselige Menschen, Lehrer und Hirten des jüdischen Volcks seyn wolten, in der That aber Wölfe, Diebe und Mörder waren; so decket Jesus in dem folgenden ihre Bosheit vor dem Volcke auf, und warnet das Volck vor diesen bösen Menschen. Er spricht Cap. 10, I. Wahrlich, wahrlich, ich, der ich die Wahrheit selber und der grosse Hirte der Schafe bin, sage euch, und bey diesem meinem Ausspruche wird und soll es ewig bleiben: Wer in den Schaf-Stall hinein gehet, folglich für einen Lehrer und Hirten der Menschen gehalten seyn will, gehet aber nicht zur Thür hinein, d. i. bekehret sich nicht zu mir von ganzem Herzen, wird an seiner Seele mit meinem Geiste nicht gesalbet noch erleuchtet, auch nicht durch mich, durch meine Regierung und weise Verordnung, geziemend berufen; sondern steigt anderswo hinein, wie ihr Pharisäer thut, die ihr euren heuchlerischen Gottesdienst von selbst erfunden, und euch dem Volcke, ohne daß Gott euch gesendet hätte, zu Hirten und Lehrern aufgedrungen habt, der ist ein Dieb und ein Mörder. Und das seyd ihr. Denn ihr seyd nur erpicht auf die Wolle der Schafe, ihre Seelen aber durch das Wort der Wahrheit zu erretten, kommt euch so gar nicht in den Sinn, daß ihr sie vielmehr durch falsche Lehre ermordet und ins ewige Verderben stürzet.

O daß diese Worte alle Prediger, die bereits im Amte stehen, und alle Studiosi, die noch ins Amt kommen wollen, merken möchten! Wer zu Jesu Christo nicht in der Wahrheit ist bekehret worden; erkennet den Jesus wol für sein Schaf? Mit nichten! Wen Jesus nicht für sein Schaf erkennet; wird er denselben wol zu einem Hirten seiner Schafe bestellen? Welcher vernünftiger Mensch mag sich doch unterstehen, diß zu bejahen? Kan nun ein unbekehrter Lehrer kein Schaf Christi, und noch vielweniger ein Hirte der Schafe Christi seyn, weil Jesus ihn dazu unmöglich bestellen kan; was ist er denn? Antw. Jesus sagt es uns selber: Er ist ein Dieb und ein Mörder! O schreckliche Worte, da sie von dem Richter alles Fleisches ausgesprochen worden! Solte nicht einem ieden Prediger, der Jesu nicht in der Wahrheit nachfolget, sondern den Lüsten seines Fleisches und der Welt dienet, das Herz im Leibe beben, wenn er diese Worte liest?

Ist ein unbekehrter Prediger, nach den Worten Christi, ein Dieb und ein Mörder; so mögen solche Studiosi Theologiae, die sich um nichts weniger, als um eine wahre Bekehrung des Herzens zu Christo bekümmern, sondern nur, in Eigenliebe und Stolz, bemühet sind, wie sie sich in ein
 Amt

Amt hinein betteln, hinein recommendiren, hinein freyen, u. s. w. sich wohl fragen: Wofür dann Iesus Christus sie halten werde? Sind sie seine Schafe? Folgen sie ihm nach in Verleugnung ihrer selbst, und in der Kreuzigung ihres Fleisches samt den Lüsten und Begierden? Sind sie von Iesu Christo mit dem Heiligen Geiste gesalbet, und zu dem Amte des Geistes tüchtig gemacht? Warten sie allein auf seinen Ruf, und wollen sie sich allein durch seine Vorsorge bestellen lassen an dem Ort, an welchem er sie zu seinen Dienern und Knechten bestimmt hat? O wie jämmerlich siehet es aus in unserer Kirche, da dieselbe mit Läufern, die da kommen, ehe sie von Gott gesandt werden, recht überschwenmet ist. O elende Käufer! O betrogene und andere betrügende Menschen!

Der aber, fährt Iesus fort v. 2. zur Thür hinein gehet, d. i. der aber sich zu mir hat gründlich bekehren lassen; der mit dem Heiligen Geiste gesalbet ist; der in dem Lichte des Heiligen Geistes durch mich zum Vater kommen und ein Kind des lebendigen Gottes worden ist; der auch in das Amt, Seelen vorzustehen, nicht von selbst gelaufen, sondern durch mich, durch meine gnädige Regierung, hineingesetzt worden ist: **Der ist ein Hirte der Schafe. Demselbigen v. 3. thut der Thürhüter, der Heilige Geist, die Herzen der Schafe auf, und die Schafe, die ich für die meinen erkenne, und die mich im Glauben, als ihren Heyland, auch wahrhaftig erkennen, hören seine Stimme, seine Lehre, die er ihnen aus Gottes Wort vorträget, hören sie mit Herzens Lust und Freude, und schmecken gar wohl, daß ihnen das rechte Brodt und Wasser des Lebens dargereicht werde. Und so werden rechtschaffene Hirten mit Sieg und Segen in ihrem Amte an den Seelen geschmücket.**

Was kan und mag aber hievon ein unbekehrter und fleischlicher Lehrer wissen? Er isset selbst das Brodt des Lebens nicht, er trincket selbst das Wasser des Lebens nicht, sondern sättiget und erlustiget sich in den Mist-Pfüßen und an den Träbern der weltlichen Lüste. Wie kan er denn andern das Wort des Lebens in Kraft vortragen, und die Süßigkeit des Christenthums den Seelen anpreisen, da er des Heiligen Geistes ermangelt, und von der Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist nicht das geringste weiß? Ist es denn nun Wunder, wenn solche elende Menschen von dem Segen des Herrn in ihrem Amte nichts zu sagen wissen? Da lebet ihnen das Herz, und der Mund stehet ihnen offen, wenn sie von den Einkünften ihrer Aecker und Pfarren reden sollen. Lencket man aber das Gespräch auf Seelen, und fraget: was an denen durch das Wort des Herrn gutes geschaffet, und ob das Reich Iesu Christi in einigen angerichtet worden sey? so ist ihnen das Herz erstorben und der Mund zugefroren. O arme und unselige Menschen!

(Schub. Lv. Post.)

M m m m m m

Und

Und er rufet seinen Schafen, die ich ihm durch die Kraft des Wortes, das er verkündiget, zur Beuthe schencke, und an welchen ich ihn und sein Amt zum Mittel gebrauche, entweder sie neu zu gebähren, oder in der Heiligung fortzuführen; diesen seinen eigenen Schafen, sage ich, rufet er mit Namen, d. i. er kennet sie, er weiß, wie er mit einem jeden dran ist, und führet sie aus auf die füße Weide meines Evangelii, damit sie aus Kindern Jünglinge, und aus Jünglingen Männer in mir werden. Worte menschlicher Vernunft und Weisheit sind ferne von ihm, weil er wol weiß, daß dadurch die Höhen und Bestungen, die Satan wider mich in den Seelen aufgerichtet hat, nicht niedergedrückt werden können. Und er führet seine Schafe nicht allein aus, sondern wenn er sie hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin, und zeigt ihnen an seinem eigenen Exempel, wie man an mich glauben, mich lieben, die Welt verleugnen, und mir in der Wahrheit nachfolgen müsse. Und eben daher folgen ihm die Schafe nach, und werden meine immer treuere Nachfolger, gleichwie er mein Nachfolger ist; denn sie kennen seine Stimme, und wissen, daß er ihnen das reine Wort des Lebens prediget, und selber ein Thäter solches Wortes ist.

Das sind treue Hirten, die 1) selbst zu Jesu Christo rechtschaffen bekehret, von ihm auch 2) in das Amt, ohne ihr betteln, laufen und rennen gesehet sind. Die 3) das Wasser des Lebens täglich trincken, das Brodt des Lebens täglich essen, und daher dasselbe ihren Schafen, einem jeden nach seiner Beschaffenheit, darreichen. Die 4) mit Wahrheit, obgleich nicht in der höchsten Vollkommenheit sagen können: **Seyd meine Nachfolger, gleichwie ich Christi!**

Einem Fremden aber, der noch entfremdet ist von dem Leben, das aus Gott ist, der noch kein Bürger mit den Heiligen und Gottes Haus-Genosse ist, folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen der Fremden Stimme nicht. Die Stimme und die Gestalt ihres Freundes, ihres Heylandes, ist ihnen bekannt. Hören sie nun meine, ihres Heylandes, Stimme und reine Lehre nicht recht in dem Lehrer, so glauben sie ihm nicht. Sehen sie mein Bild nicht an ihm, so folgen sie ihm nicht, sondern fliehen ihn. Und daran thun sie recht. So hab ichs ihnen befohlen, und dazu treibe ich sie selber an. Gewiß, es würden sich nicht so viele, auch sonst recht gut-meynende Seelen, von unserer Kirche trennen, wenn sie an allen Orten Hirten nach dem Sinne Jesu Christi hätten, und von ihnen mit guter Weide versorget würden! Wer aufgewacht ist aus dem Sünden-Schlaf, wer Jesum, und in Jesu das Leben gefunden hat, dem gilt es nicht gleich, wen und was er höret. Er spricht nicht mit den

den noch in Sünden schlafenden Welt - Kindern: Man mag hingehen, wo man will, und hören, wen man will; sie predigen alle Gottes Wort! Nein, ach nein! die Schafe kennen die Stimme und die Gestalt ihres Erb-Hirten. Wo sie beydes nicht finden, da will und können ihnen auch die aus menschlicher Weisheit verfertigte brünstige Predigten nicht schmecken. Brodt, Brodt wollen sie haben! Nicht aber Raff, Sülsen und Spreu menschlicher Weisheit.

Diesen Spruch sagte Jesus zu ihnen: Sie aber, die sehende Pharisäer, die Gelehrte und weise Leute, vernahmen nicht, was es war, das er zu ihnen sagte. Da siehet man, daß der natürliche Mensch, mit aller Wissenschaft, Kunst und Weisheit aufs beste geschickt, nicht vernimmt, was des Geistes Gottes ist; es ist ihm eine Thorheit, und er kan es nicht begreifen: Denn es muß geistlich gerichtet seyn, 1 Cor. 2, 14. Wer wird aber von denen heutigen so hochherfahrenden Gelehrten diese Worte Pauli für Wahrheit halten? Vernunft, Vernunft soll und muß alles ausmachen auch in geistlichen und göttlichen Dingen. Eben daher aber müssen geistlich erleuchtete Menschen mit Betrübniß sehen, daß aus göttlichem schweren Gerichte die Weisen dieser Welt an geistlichen Sachen immer blinder werden. Ach wer ist vermögend, diese hereinbrechende Fluthen der Gerichte, der schweren Gerichte Gottes aufzuhalten!

Da sprach Jesus wieder zu ihnen? Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, die ihr meynet sehend zu seyn ohne mich, nun aber, da ihr meine Worte nicht einmal verstehet, eure Blindheit, wenn ihr wollet, mit Händen greiffen könnet; euch sage ich: Ich bin die Thür zu den Schafen. Alle, die vor mir, ehe sie zu mir bekehret, von mir gesalbet, tüchtig gemacht und gesandt worden, kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen. O abermals höchst entsetzliches Donner - Wort für einen ieglichen unbekehrten Lehrer in Kirchen und Schulen, und für einen ieglichen unbekehrten, ungeistlichen, in seiner vernünftigen Gelehrsamkeit schwülstigen, hochherfahrenden und ins Amt sich eindringenden Studiosum Theologie! Redete diß Wort ein anderer Mensch, so möchte man nicht darauf achten. Da es aber der ewige Sohn Gottes redet, und, daß unbekehrte Lehrer Diebe und Mörder sind, mit einem gedoppelten Eide betheuret; ach so mag es ja ein ieder tief, tief zu Herzen nehmen. Und was thut man in der Welt Dieben und Mördern, die den Leuten ihre irdische Güter und ihr zeitliches Leben nehmen? Werden sie nicht gerichtet nach ihren Wercken? Ach was wird denn der Rich-

M m m m m m 2

ter

ter alles Fleisches denen thun, die ihm die Seelen stehlen und ermorden, die er ihm durch sein Blut und Tod so theuer erkaufet hat? Wahrlich, wer diß bedencket, wird erzittern vor der Majestät Gottes!

Aber die Schafe haben ihnen nicht gehorchet. Warum nicht? Weil sie sehend waren durch meine Gnade, und sich von blinden Leitern nicht Fonten noch wolten führen lassen. Ich bin die Thüre, und dabey wird es bleiben. So iemand durch mich eingehet, der wird selig werden für sich, und wird auch andere mit sich selig machen. Denn er wird ein- und ausgehen, mit mir in seliger Gemeinschaft leben, und Weide finden für seine Seele in solchem Ueberfluß, daß er seinen Schafen reichlich wird mittheilen können. So aber nicht ein Dieb, ein irdischgesinnter Mensch, der sich für einen Lehrer ausgiebet. Der mag meiner Weide nicht, kan ihrer auch nicht genießen, weil er mein Schaf nicht ist. Was will er denn den Seelen vorlegen? Indes kommt er doch, aufs beste geschmückt, stihlet mir mein Wort, und verfälschet es, wie es die Umstände erfordern. Kommet er nun Seelen zu gewinnen? Nein, er kommet nicht, denn daß er stehle, wüрге und umbringe. Nun genug von diesen armen Menschen! Lasset uns nun auf das sehen, was Jesus von der Seligkeit seiner Schäflein, die sie bey ihm haben, so süß und herberquicklich redet. Er spricht v. 11.

Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen. O süße, o selige Worte! Wollen wir sie recht betrachten, so müssen wir vor allen Dingen auf die Schafe des Herrn Jesu sehen, welche diese Worte angehen, und uns wohl prüfen, ob wir Schafe Jesu sind oder nicht? Was wir nicht sind, das können wir durch Gottes Gnade noch werden. Ich will Eurer Liebe die Sache in drey Fragen vorlegen.

Die erste Frage: **Sind wir nicht alle von Natur Schafe Jesu Christi?** Antw. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch Joh. 3, 6. Wir sind verlohrene Schafe 1 Petr. 2, 25. Da ist nicht der gerecht sey, auch nicht einer Röm. 3, 10-19. Wir sind alle unter der Sünde Röm. 3, 9. Wir gehen alle in der Irre, wie Schafe, ein ieglicher stihet auf seinen Weg Jes. 53, 6. Das will der Mensch nicht wissen noch erkennen, sondern düncket sich, da er in der Christenheit geboren, getauft und erzogen ist, dem Herrn Jesu gar nahe zu seyn, ja ihm wohl in dem Schooß zu sitzen. Nun ist es zwar allerdings andern, daß wir, da wir in Jesum Christum getauft sind, seine Schafe in der Wahrheit worden sind. Was wir aber worden sind, sind wir nicht von Natur, sondern Gottes Gnade ist es, die uns dazu gemacht hat. Wir haben uns dabey auch wohl zu prüfen, ob wir nicht

nicht

nicht bey zunehmenden Jahren die Sünde lieb gewonnen, und Jesu Christo den Rücken zugekehret haben? Ist das geschehen, wie es ja leider! bey den allermehesten geschieht; so sind wir keine Schafe Christi, sondern arme verlorhne Menschen, die von Jesu, dem guten Hirten, entfernt sind, in der Irre herumgehen, und wüste Unwege wandeln.

Lasset uns das Wort: Wir sind von Jesu, dem guten Hirten, entfernt, nicht oben hin hören, sondern wohl bedencken, was es auf sich habe. In Jesu ist alles Leben, Segen, Licht, Freude und Seligkeit. Ist nun der Mensch nicht mit Jesu vereinigt, sondern liebet die Sünde und ist von ihm entfernt; so ist er ja aus allem Segen, Leben, Licht, Freude und Seligkeit ausgeschlossen. Er ermangelt der Weide seines guten Hirten, und suchet sein Vergnügen in den stinckenden Lüsten dieser Welt. Der Stab seines Hirten leitet ihn nicht und führet ihn nicht auf die Wege der Gerechtigkeiten, sondern er wandelt wüste Wege, die ihn ins Verderben stürzen.

Diese wüste Unwege sind uns sonst genugsam vorgestellt worden. Jetzt derselben mit wenigen zu bedencken, so wandeln die Menschen in Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen. Diese Wege sind ihnen zwar süsse; sie bedencken aber nicht, daß sie, nach dem Worte Gottes, vergehen Ps. 1, 6. Wie wird ihnen aber zu Muthe seyn, wenn ihr so süßer Weg, am Ende ihres Lebens, aufhören, und sie der verdammten Ewigkeit überliefern wird? Und diß kan alle Augenblick geschehen. Ihr Leben stehet in der Hand des HErrn, der ihnen ihren Dthem nehmen, und sie vergehen lassen kan, wenn es ihm gefällig ist. Gewiß, ein höchst jämmerlicher Zustand, des HErrn Jesu ermangeln, in den Lüsten dieser Welt, die unsere edle Seelen verwüsten und sie Gotte zum Greuel machen, dahin leben, und sich in augenblicklicher Gefahr der ewigen Verdammniß befinden!

Da wir diß jetzt hören, Geliebteste, so bitte ich euch alle, lasset uns nicht auf Jüden, Türcken und Heyden in unsern Gedancken fallen, und meynen, daß diese allein solche arme, verirrete und unselige Menschen wären, daß wir aber im Gegentheil, die wir auf Jesum getauft sind und uns Christen nennen, uns für seine Schäflein ohne alles Bedencken halten könnten. Denn ob es zwar an dem ist, wie wir eben jetzt vernommen haben, daß wir in unserer Taufe Schäflein Jesu Christi worden sind; so ist doch nichts destoweniger auch diß eine unumstößliche Wahrheit, daß Jesus Christus diejenige, welche die Sünde lieben, und ihn nicht nachfolgen, für die Seinen nicht erkenne, sondern sie vielmehr dereinst mit diesen Worten von sich weisen werde: Ich habe euch noch nie erkannt, weisset alle von mir, ihr Uebelthäter! Wie nöthig ist es nun nicht, daß ein jeder in sich gehe, und sein Herz vor dem HErrn wohl untersuche, ob nicht die Lüste dieser Welt, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen in dem-

M m m m m 3

selben

selben herrschen? Und das bedarf gewiß keiner sonderbaren Mühe. Man sehe nur auf die Früchte, die der Baum trägt, so wird man von seiner Beschaffenheit gar leicht urtheilen können.

Wohlan, Geliebteste, welches ist die Sache, an welcher wir unser Vergnügen haben? Ist es die selige Gemeinschaft mit Jesu, und der gläubige Genuß des Guten, das Er, der treue Heyland, uns erworben hat, und das er denen, die seine Schäflein in der Wahrheit sind, wirklich mittheilet? Wissen wir, was das sey, mit Jesu Gemeinschaft haben, seines Guten genießen, und von ihm, dem guten Hirten, auf ebener Bahn geleitet und geführt werden, aus lebendiger Erfahrung? Wie schmecket uns die süsse Weide seines Wortes? Haben wir nicht vielmehr unser Vergnügen an den Dingen dieser Welt? Haben wir nicht Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen lieb? Können wir mit Wahrheit sagen, daß wir alle Sünden, keine einige ausgenommen, von Herzen hassen, und sie, durch des Herrn Gnade, immer ernstlicher zu hassen, und denselben immer treuer abzusterben von Herzen verlangen?

Wer unter uns der Welt dienet, es sey nun in offenbaren Wercken des Fleisches, oder in der eiteln Zuversicht auf seine eigene Gerechtigkeit; wer mit der Gerechtigkeit Jesu Christi, die allein vor Gott gilt, in wahrer Busse und Glauben nicht bekleidet, noch an Herz, Muth und Sinn gründlich verändert ist, folglich dem Herrn Jesu nicht nachfolget, der erkenne doch die grosse Gefahr, in welcher seine arme Seele schwebet. Denn wohin wird ihn doch der Weg, den er wandelt, endlich führen? Ach daß wir aufwachen, und ein ieder von nun an sich vor Gott demüthigen, und ihn anrufen möchte, daß er ihn durch seinen Geist erleuchte, damit er sich in seinem Elende lebendig erkenne, und sich Jesu Christo von Herzen übergebe!

Die andere Frage: Wie wird man denn ein Schäflein des Herrn Jesu? Antw. Nicht durch unser eigen Können und Vermögen, sondern durch die erbarmende Liebe des himmlischen Vaters, durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und durch die Kraft und Wirkung des Heiligen Geistes. Ein Todter kan sich nicht lebendig machen. Ein verlohrenes Schaf kan nicht von selbst zu seinem Hirten kehren. Ein von Gott abgewichener, und zu allem geistlichen Guten ganz und gar untüchtiger und erstorbener Sünder, kan ihm selber nicht helfen. Soll ihm geholfen werden, so muß er zuvorderst mit Gott versöhnet, und zugleich an Herz, Muth und Sinn gründlich verändert werden. Keines aber von beyden stehet in des Sünders Kräften.

Gott

Gott der Vater ließ sich daher des armen verlohrenen Menschen jammern, gab ihm seinen eingebornen Sohn zum Heylande, legte auf seinen Sohn alle Sünden des ganzen menschlichen Geschlechtes, und verfühnete solches durch seinen Sohn mit ihm selber. Der Sohn Gottes ward unser Bruder, nahm unsere Sünde auf sich, starb für uns am Creuze, erlösete uns von der Sünde, von dem Zorne Gottes, von dem Fluche des Gesetzes, vom Tode, Teufel und Hölle, und erwarb uns Leben und Seligkeit. Hierauf weist uns unser Heyland v. 12. 15. 17. 18. wie wir am Sonntage Misericordias Domini mit mehrern betrachtet haben. Diese grosse Liebe Gottes, und diese grosse Gnade unsers Herrn Jesu Christi wird nun auf dem Erdboden durch das Evangelium verkündigt, und der Heilige Geist wirket mit demselben kräftig an allen denen, die seiner Wirkung nicht muthwillig widerstehen. Er giebet ihnen ihr Elend lebendig zu erkennen. Er wirket in ihnen eine göttliche Traurigkeit über dasselbe, und einen innigen Haß gegen alle Sünden. Er bringet sie zum Glauben an Jesum Christum ihren Heyland, ziehet ihnen an die Gerechtigkeit Jesu Christi, und machet sie zugleich neu an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften. Da sind sie dann Schäflein Jesu Christi, Kinder des lebendigen Gottes, Erben Gottes, Mit-Erben Jesu Christi. Da hat sie Jesus Christus wiederfunden, auf seine Achseln genommen, zu seiner Heerde getragen, und freuet sich mit dem ganzen Himmel über ihre Bekehrung. Waren sie vorher verirrete Schafe, so sind sie nun wieder funden. Waren sie vorher tod in Sünden, so sind sie nun lebendig in Jesu Christo. Lagen sie vorher unter Gottes Zorn, so waltet nun Gottes Gnade über sie von Ewigkeit zu Ewigkeit. Waren sie vorher weg von Jesu und seiner süßen Weide, so sind sie nun bey, ja in ihm, und genießten seiner Gnade und Liebe. Waren sie vorher erstorben zu allem Guten, so sind sie anieho Gottes Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken; sie sind Christi Eigenthum, ein Bold, das fleißig ist zu guten Wercken. Sie sind bekehret zu dem Hirten und Bischof ihrer Seelen.

Ist es nicht eine nöthige, mögliche und selige Sache, ein Schäflein Christi werden? Ist sie nothwendig; wollen wir uns denn nicht zu Schäflein Christi machen lassen? Ist sie möglich; wollen wir denn der Gnade des Herrn, diß wichtige Werk in uns schaffen zu können, nicht Raum geben? Ist sie selig; wollen wir der Seligkeit uns nicht theilhaftig machen lassen? Sehet, Geliebteste, ietzt rufet euch der gute Hirte zu: Kehre wieder! Kehre wieder! Ach wollet ihr denn, da ers mit euch so gut meynet, es mit euch selber nicht auch gut meynen?

Ach

Ach ja, Kehret wieder; folget der Stimme eures Hirten, und lasset euch von ihm finden! Wer ihm widerstrebet, der hasset sein eigen Leben.

Die dritte Frage: Wie sind die Schäflein Christi beschaffen? Unser Heyland leget uns ihre Beschaffenheit mit unterschiedlichen Ausdrücken vor Augen. Er nennet sie 1) **Schafe** v. 2. 3. 4. 7. 8. Ehedem waren sie stinckichte und stöfige Böcke, Menschen, die wegen ihres fleischlichen Sinnes, wegen ihrer stolzen, eigenliebischen, unleidlichen, zornigen und zänckischen Art dem lebendigen Gott ein Greuel waren. Nun aber sind sie in dem Blute des Lämmleins Gottes gewaschen von Sünden, ihr Herz und Sinn ist gründlich verändert, und dem heiligen, sanften, gütigen, mäßigen, lindem, geduldigen, sanftmüthigen, demüthigen, wachsamem und keuschen Sinne ihres guten Hirten, dem Anfange nach, ähnlich gemacht. Werden sie beleidiget, und das in ihnen noch übrige Fleisch will in Unmuth aufwallen; so heisset es in ihnen: vergeltet nicht Böses mit Bösem, noch Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen beerbet 1 Petr. 3, 9. Wollen sich Stolz, Erhebung, und andere, der Wurzel nach, in ihnen noch übrige Unarten regen; so rufet ihnen ihr Hirte zu: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig! Und: Jaget nach der Heiligung, ohne welche wird niemand den HErrn schauen.

Wohlan, Geliebteste, sind wir solche Schafe? Beweisen wir Liebe und Mitleiden gegen unsere Beleidiger, oder vergelten wir Böses mit Bösem und Scheltwort mit Scheltwort: Haben wir Christi Sinn, und suchen wir demselben, ob er gleich der Welt ganz verhasst ist, immer ähnlicher zu werden?

Der Heyland spricht 2) **meine Schafe; die meinen; meine eigene Schafe.** v. 12. 14. 27. Sie sind sein eigen nach dem ersten Articul; Er hat sie erschaffen. Sie sind sein nach dem andern Articul; Er hat sie ihm mit seinem eigenen Blut erkaufte. Sie sind sein nach dem dritten Articul; Er hat sie durch sein Wort und Geist berufen, gründlich zu sich bekehret, geheiligt, und in seiner Gerechtigkeit herrlich gemacht vor seinem Vater. Spricht er: **Meine Schafe;** so antworten sie von ganzem Herzen: Und wir sind des HErrn! Sie schreiben sich mit Herz und Hand dem HErrn zu, und ihre beständige Losung ist: Leben wir, so leben wir dem HErrn; sterben wir, so sterben wir dem HErrn. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn. Jes. 44, 5. Röm. 14, 7. 9. Die Welt hält es für eine höchst verdrießliche und melancholische Sache, des HErrn Jesu also eigen

gen

gen seyn, daß man ihm lebe und diene. Im Himmel will sie wohl bey ihm seyn; hier aber dem HErrn Jesu leben und nachfolgen, ist ihr nicht thunlich. Die Schäflein Christi aber halten es für ihre Seligkeit, wenn sie sich dem HErrn Jesu immer völliger übergeben, und als sein auserwähltes Geschlecht, sein königliches Priesterthum, sein heiliges Volk vor seinem Angesichte wandeln, und sich als sein heiliges und herrliches Eigenthum in allen Stücken verhalten können. Christo dienen, ist ihre wahre Freyheit und Herrlichkeit.

Wohlan, Geliebteste, wie finden wir uns? Haben wir uns dem HErrn Jesu mit Herz und Hand zugeschrieben? Suchen wir Ihm allein zu leben, und Ihm allein wohl zu gefallen? Ist Ihm dienen und Ihm leben unsere wahre Freyheit, Seligkeit und Herrlichkeit? Der HErr Jesus spricht

3) von ihnen: **Daß sie seine Stimme hören** v. 3. 27. **Meine Schafe hören meine Stimme.** Sie hören meine Stimme äußerlich, wenn sie mein Wort hören oder lesen. Sie hören meine Stimme innerlich, wenn ich durch mein Wort ihr Herz rühre, sie unterrichte, näher zu mir locke, tröste, warne, züchtige und bedrohe. Sie hören meine Stimme mit Liebe und Lust. Mein Wort, und die Kraft, welche sie davon in ihrem Herzen empfinden, ist ihnen lieber, denn viel tausend Stück Goldes und Silbers; süßer als Honig und Honigseim. Sie hören meine Stimme mit willigem Gehorsam. Erörte ich sie, sie freuen sich. Unterrichte ich sie, sie folgen und nehmen meine Lehre an. Warne ich sie, sie werden behutsam. Züchtige und bedrohe ich sie, sie beugen sich und lassen sich zurechte weisen. Sie hören meine Stimme mit guter Unterscheidung. In dem Lichte meines Geistes wissen sie meine Stimme von den verführischen Stimmen der schmeichelnden Lüste in ihrem Herzen wohl zu unterscheiden. In dem Lichte meines Geistes wissen sie die Geister, die sich von aussen an sie machen, wohl zu prüfen. Meinem Geiste in meinen Knechten folgen sie. Fremde Geister in den Bauchknechten fliehen und meiden sie. Sie setzen sich vor falschen Propheten. Sie hören meine Stimme ganz. Alle meine Gebote erkennen und halten sie für das ewige Leben. Sie wollen nicht halbirn, nicht diß und jenes ausnehmen, sondern sie verlangen sehnlich, nach allen meinen Geboten einher zu gehen, und meinem ganzen Sinne ganz und völlig ähnlich zu werden. Und so sind alle meine Schafe in der Wahrheit, obgleich eins das andere in Licht, Treue und Kraft übertrifft. Männer übertreffen die Jünglinge, und die Jünglinge übertreffen die Kinder.

Wohlan, Geliebteste, wie finden wir uns auch hiebey? Hören wir und lesen wir Gottes Wort gerne? Ist es unsers Herzens Freude, wenn wir dasselbe lesen oder hören sollen? Fühlen wir die Kraft des Wortes
(Schub. Lv. Post.) Nun nun n in

in unsern Herzen also, daß wir derselben auch folgen und gehorsam werden? Erfahren wir, daß uns **Jesus** durch seinen Geist und Wort inwendig lehret, ermahnet, warnet, züchtiget und tröstet? Sind wir auch seiner Lehre, Warnung, Ermahnung und Züchtigung gehorsam? Ist uns sein Trost edler als aller Welt Trost? Ist er uns lieber, denn viel tausend Stück Goldes und Silbers? Ist er uns süßer als Honig und Honigseim? Wissen wir die Stimme des guten Hirten, von der Stimme unsers Fleisches, und der verführischen Geister, die uns von aussen umgeben, wohl zu unterscheiden? Lieben wir die falsche Propheten, und lieben wir die Knechte Christi? Sind wir auch dem ganzen Worte Christi, ohne Ausnahme, gehorsam?

O wie wenige Schafe Christi werden sich da finden, wenn man sich gründlich untersuchen will! Maul-Christen hören keinen ungerner, als wahre Knechte Christi, und in denselben Christi Stimme. Diese Stimme ist ihnen zu hart, sie erregt das Herz, sie greifet an und will den alten Menschen getödtet wissen. Das ist aber der Welt ungelegen. Darum suchet sie solche, die ihr sanft predigen, und ihr Täuscherey schauen. Wer kan, spricht sie, Christi Gebote halten? Die darauf dringen, sind der Welt unleidlich. Die aber den Weg zum Himmel sein breit machen, die sind angenehm. Wohlan, wie sind wir beschaffen, und wie fühlen wir ietzt unser Herz? Der Herr **Jesus** sagt von seinen Schafen

3) daß sie ihm folgen. Er spricht: Und sie folgen mir v. 27. Worin denn? Antw. In Lehr und Leben. Meine Lehre ist ihres Fußes Leuchte und ein Licht auf ihrem Wege. Dem ist auch also. Den Schafen Christi sind seine Worte **Gottes Worte**, von denen sie nicht abweichen, es sage die Welt dazu, was sie nur kan und will. Mein Leben so wohl, als meine Lehre zeigt ihnen den Weg, den sie wandeln sollen. Sie folgen nach meinen Fußstapfen. Sie folgen mir auf den Berg der Verklärung; sie folgen mir an den Delberg; sie folgen mir ans Kreuz; sie folgen mir in den Tod; sie folgen mir ins Grab; sie stehen mit mir auf von den Todten; sie gehen mit mir zur Herrlichkeit. Diß letztere habe ich ihnen zuvor gesagt, und ihnen verheissen, daß sie dereinst seyn sollen, wo ich bin. Daher sind sie getrost, leiden mit mir geduldig, und wissen daß sie mit mir zur Herrlichkeit erhaben werden sollen. O selige Schäflein Christi, die also beschaffen sind!

Sind wir auch solche, Geliebteste? Ist die Lehre **Jesus Christi** die Leuchte, der wir folgen? Ist sie uns **Gottes Wort**, welches wir unserer Vernunft, und den Meynungen der Menschen schlechterdings vorziehen? Oder beugen wir die Lehre Christi nach dem Düncken unsers

fers Fleisches, nach dem irdischen Interesse, und nach dem Willen der Menschen? Ist das Leben unsers Heylandes der Weg, den wir wandeln, und den wir immer treuer wandeln wollen? Oder schämen wir uns unsers Heylandes, seiner Demuth, Sanftmuth, Geduld, Mäßigkeit, Wachsamkeit, Heiligkeit, Gürtigkeit, Keuschheit? u. s. w. In die Herrlichkeit wollen wir wohl alle mit Jesu gehen; wollen wir aber auch mit ihm ins Leiden hinein gehen, wenn es ihm gefällig ist, und uns mit ihm ans Kreuz schlagen lassen? Können wir uns wohl entschließen, um seines willen Schmach, Hohn und Spott von der Welt zu übernehmen? Oder wollen wir nicht unser Christenthum so führen, daß uns die Welt zufrieden lassen, und Jesus Christus uns doch für die Seinen erkennen soll?

O wie viele sind derer, die Christen seyn, aber mit dem Kreuze Christi durchaus verschonet werden wollen! Leben wollen sie mit Christo, aber nicht mit sterben. Freuen wollen sie sich mit Christo, aber nicht mit ihm leiden. Herrschen wollen sie mit Christo, aber nicht mit ihm dulden. Daher finden sich unter denen, die sich Christen nennen, so manche *δύσχοι*, zweyfelige Menschen, die es Jesu und der Welt recht machen wollen. Bey Frommen ist solchen Leuten der Herr Jesus ein guter Jesus, sie wissen sich nicht satt von ihm zu reden. Trifft man eben diese Leute aber bey Welt-Menschen an, welchen die wahre Gottseligkeit und die Nachfolge des Herrn Jesu verächtlich und niederträchtig ist; so mucken sie nicht von dem Herrn Jesu, sondern wissen so mitzumachen, daß sie den Spott der Welt vermeiden, und mit dem Kreuze Christi verschonet bleiben. Und das soll denn noch eine besondere Weisheit und Klugheit seyn. Man kan wohl, sprechen sie, ein wahrer Christ seyn, ob man sich gleich dabey in die Zeit und in die Leute schicket. Wolten sie aber bedencken, was Jesus denen, die weder kalt noch warm, sondern lau sind, drohet Offenb. 3, 16. und daß Jacobus diejenige, welche Gottes und der Welt Freundschaft zugleich haben wollen, geistliche Ehebrecher, geistliche Ehebrecherinnen und Feinde Gottes nennet; daß auch Johannes denen, die die Welt lieb haben, die Liebe des Vaters abspricht; so würden ihre Augen gesalbet werden mit Augensalbe, und sie würden gar anders sehen lernen.

Ein ieder, Geliebteste, hat demnach hohe Ursach, sich vor dem Angesicht des Herrn treulich zu prüfen, ob er ein Schaf Christi in der Wahrheit sey, oder nicht. Ich habe euch um deswillen einen ieden Punct in deutlichen Fragen vorgeleget, nach welchen ein ieder, so er anders redlich mit sich umgehen will, gar leicht auf den Grund des Herzens kommen, und innen werden kan, wer er sey, oder nicht sey. Wären wir nicht höchst arme und unglückliche Seelen, wenn wir

uns für Schafe Christi hielten, und hoffeten gewiß selig zu werden; Jesus Christus aber erkennete uns nicht für seine Schafe. Mercket doch das Wort wohl, daß Er Joh. 10, 14. spricht: **Ich kenne die Meinen!** Ja, er kennet einen ieden, nach der allerinnersten Beschaffenheit seines Herzens. Denn Er hat Augen, wie Feuer-Flammen. Er prüfet Herzen und Nieren. Vor ihm ist nichts unsichtbar, es ist aber alles bloß und entdeckt vor ihm. Mercket auch wohl, was er Matth. 25, 33. spricht, daß er nemlich die Schafe zu seiner Rechten, die Böcke aber zu seiner Linken stellen, und zu den letztern sagen werde: **Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln v. 41.** O ein schreckliches Wort! Würde diesen unseligen Creaturen nicht besser seyn, daß sie nie geboren wären? Werden sie sich aber nicht selbst von einer Ewigkeit in die andere verfluchen, daß sie die Seligkeit, die ihnen Jesus Christus so theuer erworben und so lieblich angeboten hat, nicht haben annehmen wollen?

Lasset uns demnach weise seyn, Geliebteste, und unser Bestes wohl wahrnehmen! Jetzt leben wir noch. Jetzt kan und soll uns noch geholfen werden. Ach so falle denn ein ieder vor dem Heyland nieder, und bitte ihn stehentlich, daß er ihn erforschen, sein Herz erfahren, ihn prüfen, wie ers meyne, erfahren, ihm solches unter Augen stellen, und ihn auf ewigen Wegen leiten wolle. Ich bitte einen ieden, so herzlich ich kan: **Säume, ach säume dich nicht, dich also vor deinem Heylande zu demüthigen, und ihn, um eine gründliche Befehrung des Herzens, ernstlich und unablässig anzusehen.** Unser Leben kan bald zu Ende gehen, und die Ewigkeit kan uns bald ergreifen. Wir haben bedenkliche Zeiten! Und was würden wir doch von allen unsern andern Bemühungen haben, wenn wir nun in die Ewigkeit übergingen, und verlohren uns, nach Leib und Seel, ewig, ewig, ewig? Würde uns das Andenken an unsere sündliche Ergeglichkeiten in den Flammen der Höllen wohl erfreuen? Würde es nicht vielmehr unsere Quaal von einer Ewigkeit in die andere vermehren? Würden wir nicht unsere Thorheit, daß wir um solcher schändten Dinge willen die Herrlichkeit Gottes verschertzet hätten, ewig, ewig beklagen und bejammern müssen?

Ach wer ist denn nun weise, der diß mercke; und verständig, daß er diß zu Herzen nehme? Wer? ach wer entschliesset sich jetzt dazu, den erbarmenden Heyland nun zu suchen, sich ihm zu übergeben, der Welt abzusagen, und ihn zu bitten, daß er ihn zu seinem Schaflein machen wolle? Siehet das Auge des erbarmenden Heylandes, der das Innerste eurer aller aniezt durchschauet, in nie-

man-

manden unter uns den Vorsatz: Ich, ich, HERR JESU, ich, ich will nun dein Schäflein werden! Ich, ich, HERR JESU, will nun deiner Gnade Raum geben! Mich, ach mich armen Sünder, HERR JESU, befehle nun zu dir recht schaffen! Siehet er ein solches Seufzen in niemanden unter uns? Seyd versichert, ihr alle, die ihr euch also zu ihm zu nahen anfanger, daß sein liebereiches Herz sich bereits gar innig über euch freue, und daß er die Arme seiner Liebe bereits ausstrecke, euch in dieselbe einzunehmen, und euch zu seiner Heerde mit Freuden zu tragen. Kommet nun an diesem letzten Fest-Tage, kommet ietzt gleich nach dieser Predigt, betende vor sein Angesicht, so gut ihr könnet; bekennet ihm euer Elend, bittet ihn um Gnade, bietet ihm euer Herz an, fanget an sein Wort zu lesen, und lasset euch weder durch das Reizen eures Herzens, noch auch durch das Locken der Welt-Kinder von aussen, davon zurück halten; so werdet ihr innen werden, daß der HERR sich zu denen, die sich zu ihm nahen, auch liebe reich und holdselig nahe.

HERR JESU, gewinne dir Seelen! Ach gewinne dir Seelen, um deines Namens willen!

Damit nun ein ieder desto kräftiger erwecket werde, der Welt von Herzen abzusagen, seinem Heylande aber sich redlich zu übergeben, so lasset uns noch zum andern betrachten

Anderer Theil.

Die grosse Seligkeit, welcher die Schäflein Christi in und bey Ihm, ihrem guten Hirten, genießten. Ich sage: In und bey Jesu haben sie grosse Seligkeit, ja grosse Seligkeiten. Unser Heyland weist auf sich, wenn er sagt: Ich, ich bin kommen. Ich habe ihnen alle Seligkeiten erworben; ich, ich bin es auch, der ihnen alle Seligkeiten mittheilet. Ich, ich bin kommen, daß sie das Leben haben, ja daß sie volles Genügen, oder allen Ueberfluß in allen Seligkeiten haben sollen. So hat demnach Jesus Christus

1) Seinen Schafen alle Seligkeit erworben. Ich, ich bin kommen, spricht er. Er setz sich ins besondere allen falschen Propheten mit diesen Worten entgegen. Diese, will er sagen, kommen, da sie nicht gesandt werden. Ich aber bin von meinem Vater gesandt, und bin kommen auf seinen Liebes-Befehl, und nach seinem Liebes-Rathe. Diese kommen u stehlen, zu würgen und umzubringen. Ich aber bin kommen den Menschen das Leben

Ann nnn n 3

W

zu erwerben, und dasselbe allen, die sich zu meinen Schafen machen lassen, auch wirklich mitzutheilen. Ich, ich bin kommen.

Er weist uns mit diesen Worten auf das Lieb- und Erbarmungs-volle Herz des himmlischen Vaters, der Ihn, seinen Eingebornen Sohn, der Welt zum Heylande gegeben, und Ihm befohlen, durch Dargebung seines Lebens, die Menschen von dem Tode zu erlösen. Solches Gebot, spricht er, habe ich empfangen von meinem Vater Joh. 10, 18. Stehet stille, liebste Seelen, und bedencket, was für unendliche Tiefen der Erbarmungen Gottes des Vaters in diesen Worten liegen: Der Vater hat seinem Sohne befohlen, sein Leben für die Menschen in den Tod zu geben, und durch seinen Tod ihnen das Leben zu erwerben! Je mehr man sie erweget, desto unbegreiflicher, aber auch desto Anbetungswürdiger wird einem GOTT in seiner Liebe. Der hohe und erhabene Gott, der so hoch beleidigte heilige und gerechte Gott, giebet seinen Sohn, und zwar den Eingebornen, in den Tod für seine Feinde! Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder, Gottlose und seine Feinde waren! Röm. 5, 8. Wo ist solch ein Gott, wie du bist? Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth!

Ist jemand gegenwärtig, der diesen guten Gott mit Sünden ferner muthwillig beleidigen, und ihm sein Herz weiter versagen will? Kan diese unbegreifliche Liebe wohl ein Zutrauen machen zu Gott dem Vater euch, die ihr fühlet, daß ihr Ihn mit Sünden so hoch beleidiget habt, und um deswillen gebeugt, betrübt und traurig seyd? Fühlet, ihr Kinder Gottes, die ihr euch gestern bereits in dieser Liebe geweidet habt, nicht auch jetzt neues Leben, neues Licht und neue Freude in dem Lieb-vollen Herzen Gottes? Wir beugen uns vor der hohen Majestät, und sprechen von ganzem Herzen: Gelobet sey die Herrlichkeit des Herrn an ihrem Orte!

Der Heyland weist uns mit diesen Worten: Ich bin kommen! auch auf seine eigene, grosse und brennende Liebe, die in seinem Herzen gegen uns arme Sünder geglühet und gefackelt hat. Ich bin kommen in den Schooß Marien, in ein Jammer-volles Leben, unter das Gesetz, in Schmach und Spott, in den allerbittersten Todes-Kampf, in das Todes Urtheil hinein, unter die Dornen-Crone, unter die Geißel, ans Creuz, in den Tod, ins Grab. In das alles bin ich willig hinein kommen. Niemand hat mich gezwungen, ich lasse mein Leben freywillig, nichts als Liebe, lauter Liebe, erbarmende Liebe hat mich zu dem allein genöthiget. Ich bin kommen.

Ich

Hin Ich bin kommen, und habe das Leben erworben, nicht mir, sondern euch, die ihr, um der Sünde willen, unter dem Tode laget. Eurer jamerte mich; zu euch neigete sich mein Herz. Um euret willen bin ich kommen, und schencke alles, was ich durch Thun und Leiden erworben habe, euch, euch armen Sündern, wo ihrs nur annehmen wollet.

Herr JESU, geuß deine und deines Vaters Liebe in unsere Herzen aus durch den Heiligen Geist! Amen!

Stehet stille, und bedencket, Geliebteste, was das gesaget sey: **JESUS** Christus, der Eingeborne Sohn Gottes, hat sich an uns, an uns armen Sündern zu Tode geliebet, und hat uns, durch seinen Tod, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erworben! Wen hat Er so hoch geliebet? Antw. Uns alle, uns Gottlose, uns Feinde Gottes, uns Rebellen Gottes, uns Beleidiger der allerhöchsten Majestät, uns Mörder, uns Diebe, uns Ungerechten, uns unzüchtige und garstige Menschen, uns aufgeblasene und stolze Menschen, uns blinde, unvernünfftige, finstere und todte Menschen, uns Freunde des Satans und der Welt; mit einem Worte: **Uns Sünder, uns Kinder des Zornes und des Todes!** O unbegreifliche, wunderbare und Anbetungswürdigste Liebe!

Ihr Sünder, wer ihr auch seyd, euch, euch bringe ich diese fröliche Bothschaft auch an diesem letzten Fest-Tage: **JESUS** Christus liebet euch, er hat euch das Leben erworben, er will euch zu sich bekehren, und euch Leben und Seligkeit schencken! Wollet ihr nun wohl heute aus der Sünde heraus und zu eurem Heylande hinkommen? Wollet ihr nun wohl der Sünde absagen? Wollet ihr euren euch so innig liebenden Heyland um den Heiligen Geist und um eine wahre Befehrung des Herzens bitten? Wollet ihr euch von nun an zu seinen Schäfslein machen lassen? Ihr Lieben, werdet ihrs in der Sünde oder bey **JESU** besser haben? In dem Namen **JESU** Christi ermahne ich euch alle:

Nun hin nach dieser Predigt mit Gebet zu eurem Heylande. Bleibet weg aus den sündlichen Gesellschaften. Bedencket seine Liebe. Saget ihm euer Sünden-Glend, wie ihrs ietzt fühlet, heraus. Bittet ihn, daß er euch bekehre. Überlasset euch sodann seiner Liebes-Bearbeitung. Er wird euch nicht, nicht hinaus stossen!

Die ihr eure Sünden fühlet, neiget sich nicht euer Herz zu dem Herzen dieses euch so brünstig liebenden Heylandes hin? Werdet ihr nicht bald sagen: **JESUS** ist mein; weil er sich mir gegeben hat! Und ich bin sein, weil er

er

er mich Ihm zum Eigenthum so theuer erkaufet hat! Werdet ihr nicht bald also mit einem durchbrechenden und siegenden Glauben sprechen? Wie? wol-
tet ihr blöde thun? Ist er nicht von selbst zu euch kommen? Hat er nicht alle eure
Sünden auf sich genommen, sie gebüßet, und euch Leben und Seligkeit erwor-
ben? Kommet er nicht auch durch dieses Wort aniezt zu euch? Bietet er nicht
alles Heyl, Leben und Seligkeit euch liebeich an? Könnet ihr nun wohl über eure
Unwürdigkeit hinsehen, alle unnütze Furcht fahren lassen, und ihm zu Ehren sprechen:
Ey nun, du Anbetungswürdigster Heyland, bist du denn so freyge-
big, und wilt mir Leben und Seligkeit, die du mir mit Blut und
Tod erkaufet hast, umsonst und aus Gnaden schencken; ey so will ich
solches annehmen, mich deiner trösten, mich deiner rühmen, mich
deiner freuen, und mich lieben und selig machen lassen! Er selbst,
JESUS, daß ihr seyd, neige eure Herzen zu ihm hin!

Ich weiß, ihr Schäflein Christi, ihr sprecht mit mir von ganzem Herzen:
Lasset uns JESUM lieben, denn Er hat uns erst geliebet!

2) JESUS CHRISTUS theilet seinen Schäflein alle Se-
ligkeit mit. Ihm hat der Vater alles in seine Hände gegeben. Er hat Ga-
ben empfangen für die Menschen, auch für die Abtrännigen. Aus seiner Fülle
sollen wir alle nehmen Gnade um Gnade. Wer nun selig werden will, der suche
es ja nicht in seiner eigenen Frömmigkeit, in dem bloß äusseren Gottesdienste, bey
den Heiligen, u. s. w. sondern allein, allein bey und in JESU. In Ihm
alles Leben und Seligkeit. Ausser ihm Fluch, Tod, Hölle und Verdammniß.

Wie gerne würde nicht JESUS CHRISTUS allen und ieden die Seligkeit mit-
theilen, wenn sie nur, solche Seligkeit annehmen zu können, sich wolten fähig und
tüchtig machen lassen. Der Glaube allein ist die lebendige Hand, wel-
che die Seligkeit ergreift und annimmt. Wo nun kein Glaube ist, da ist
der Mensch todt. Ist er todt, wie will er denn die Seligkeit ergreifen und anneh-
men? Schlechterdings ist es demnach nöthig, daß ein ieder, der selig werden
will, der Wirkung des Heiligen Geistes, wovon oben geredet worden, in seinem
Herzen Raum gebe, sich zur wahren Busse und Glauben an JESUM CHRISTUM
bringen, und also zu einem Schäflein desselben machen lasse. Welche das thun,
von denen sagt der Heyland: Sie sollen das Leben haben; sie sollen vol-
les Genüge, Ueberfluß in allem Guten, in aller Seligkeit haben, hier zeit-
lich und dort ewiglich. Die Schäflein Christi haben also

a) Das Leben. Eigentlich: sie haben Leben; alles, was Leben
ist und heisset, das haben sie bey JESU in der Zeit, das haben sie bey JESU in der
Ewigkeit. Was ist es denn nun? Sie haben Leben! Antw. Lasset es uns
mit

mit wenigen hören. Lasset uns aber das, was wir mit wenig Worten hören, tief zu Herzen nehmen, und vor dem Herrn treulich erwegen, damit wir entweder, so wirs in Jesu bereits haben, Gott hoch zu loben, oder so wir des Guten noch ermangeln, dasselbe ernstlich zu suchen erwecket werden. Die Schäflein Christi haben 1) Jesum, der da ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben 1 Joh. 5, 20. Wer Jesum hat, der hat den Dreyeinigen Gott. Denn der Vater, das Wort und der Heilige Geist sind eins. Das heisset ja wohl recht, das Leben haben! Wer kan das fassen, und mit seiner Vernunft begreifen, was das ist: Jesum, und in Jesu den lebendigen Gott zu seinem Gott haben? Wer den hat, der hat Leben, ewiges Leben.

Die Schäflein Christi haben in Jesu 2) das Leben des Glaubens. D. i. Sie sind vom Tode losgesprochen auf ewig, ewig. Das Leben, das geistliche und ewige Leben, ewige Glorie und Herrlichkeit ist ihnen zugesprochen. Sie haben diß Leben im Glauben, sie sind versiegelt zum ewigen Leben mit dem Geiste des Lebens. Sie haben eine lebendige Hoffnung zum ewigen, unvergänglichen, unbefleckten und unverwelcklichen Erbe, das ihnen bengelegt ist und behalten wird im Himmel. Sie haben Frieden mit Gott, ihrem lieben Vater. Sie nahen sich in Jesu zu ihm kindlich, und nennen ihn ihren lieben Abba! Sie nennen sich Gottes Erben und Mit-Erben Christi. Sie rühmen sich der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes. Sie rühmen sich Gottes durch Jesum Christum. Wer seine Seele auf der grünen Weide des Wortes Gottes erquickten will, der lese und betrachte Ps. 103, 1=22. 116, 5=9. 118, 15=29. 89, 16=19. 45, 14=10. 1=8. Jes. 25, 9. 27, 4=6. 28, 16. 32, 1. 15=18. 33, 5. 6. 24=20. 38, 17. 20. 16. 15=9. 40, 1. 2. 41, 16. 43, 25. 44, 22. 23. 45, 17. 23. 24. 25. 49, 6. 9=13. 51, 3=6. 52, 6. 7=10. 53, 4=11. 12. 55, 1=3. 4. 57, 15=19. 61, 1=10. 62, 1=7. II. 12. 66, 1. 2. 13. Joh. 3, 14=17. 11, 25. 16. 14, 20. 23. 19. 17, 21=24. Röm. 5, 1=11. 18=21. 8, 31=39. 10, 4. 1 Joh. 4, 9. 5, 20. Die Schäflein Christi haben

3) Das Leben des Geistes. Der Heilige Geist hat sie neugeboren an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften. Sie haben Licht im Verstande. Sie kennen Jesum, und in Jesu den Vater. Sie kennen sich selbst. Sie kennen die Welt. Sie kennen den Satan. Sie kennen die Ewigkeit als ihre Heymath. Sie haben Leben und Lebens-Kräfte im Willen. Sie sind gesalbet mit Kraft, Gott und Jesum zu lieben, die Sünde aber zu hassen, zu creuzigen und zu tödten. Sie haben Gnade, durch welche sie Gott dienen, ihm zu gefallen mit Zucht und Furcht. Sie haben Kraft, mit Jesu geduldig, willig und frölich zu leiden, Ihm in seinen gesegneten Fußstapfen nachzufolgen, und die Welt getrost zu überwinden. Diß Leben haben sie. Es ist keine Einbildung
(Schub. Lv. Post.) 000 000 0 und

und leere Phantasey; sondern sie wissen, daß sie aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn sie lieben Gott und die Brüder. Sie haben das Leben also, daß sie es gebrauchen und treulich anwenden. Und also wachsen und nehmen sie zu im Guten. Sie werden mit dem Lichte des Lebens immer mehr erleuchtet. Ihr Herz wird mit den Kräften des Todes und der Auferstehung Jesu Christi immer mehr gestärket. Sie werden aus Kindern Jünglinge und Männer in Christo. Die Schäflein Christi haben in und bey Jesu auch

b) volle Genüge. Eigentlich περισσόν, überflüssiges, reichen Überfluß in allem Guten haben sie. Wenn Schäflein im Sommer auf fetten Auen und Wiesen geweidet werden, so finden sie nicht allein an fettem Grase, gesunden Kräutern und stärckenden Blumen ihr hinlängliches Futter, sondern sie haben vollen und reichen Überfluß. Sie dürfen nicht hie und da suchen, sondern nur um sich herum fressen, können sich in dem angenehmsten Futter recht verbergen, und sind nicht vermögend, es zu verzehren.

So, so weidet Jesus Christus seine Schäflein in geistlichen, göttlichen, himmlischen und ganz überschwenglich reichen Gütern. Seine Schafe haben seiner Gaben die Fülle. Er führet sie auf die beste Weide, auf fette Weide, und läffet sie in sanften Hürden liegen. Er, der Jehovah, ihr Hirte, läffet ihnen nichts mangeln. Er weidet sie auf grünen Auen, und führet sie zu frischen Wassern. Er erquicket ihre Seele; er führet sie auf rechter Strassen um seines Namens willen. Er bereitet vor ihnen einen Tisch gegen ihre Feinde, er salbet ihr Haupt mit Oele und schencket ihnen voll ein. Gutes und Barmherzigkeit folgen ihnen ihr Lebenlang, und sie bleiben im Hause des Herrn immerdar. Sie essen, daß sie satt werden. Sie singen ihrem Hirten ein Hallelujah. Ihr Herz lebet ewiglich. Sie trincken von den reichen Gütern seines Hauses, und werden truncken. Er träncket sie mit Wohl lust, als mit einem Strom.

Sie haben überflüssige Gerechtigkeit. Er selbst, Jehovah, ist ihre Gerechtigkeit Jer. 23, 6. Sie sind in Ihm die Gerechtigkeit Gottes 2 Cor. 5, 21. Der Heilige Geist wird über sie reichlich ausgegossen, also, daß von ihnen auf andere Ströme des lebendigen Wassers fließen Jes. 44, 3. Joh. 7, 37. 38. Röm. 8, 15. O ein süßer Freuden-Wein! O ein lebendig und fruchtbar machendes Wasser! Sie haben vollen Frieden, ewige Stille und Sicherheit; sie wohnen in Häusern des Friedens, in sicheren Wohnungen, in stolzer Ruhe Jes. 32, 17. 18. Röm. 5, 1. Sie haben volles Licht. Jesus selbst ist ihr Licht. Man lese hievon Joh. 1, 4. 8, 12. 17, 3. 2 Cor. 3, 18. 4, 6. Jes. 9, 2. 60, 1-3. 19. 20. Ps. 89, 16. Jes. 2, 5. Sie haben volle Freyheit. Der Sohn selber hat sie frey gemacht Joh. 8, 36-32. Rom. 6, 18.

6, 18, 22. Gal. 5, 1. 2 Corinth. 3, 17. Sie haben volles Leben. Jesus selbst ist ihr Leben. Sie haben kindliche und volle Freudigkeit in Jesu zu Gott hinzu Röm. 8, 15. Eph. 3, 12. Hebr. 4, 16. 10, 19-22. Sie haben volle Kraft. Jesus selbst ist ihr Heyl und Lebens-Kraft. Ps. 27, 1. Jes. 45, 24. 33, 21-24. 2 Petr. 1, 3. Kurz: Alles, alles ist ihre I Cor. 3, 21-23. Lasset uns zum Beschluß die Worte des guten Hirten lesen, die er selber Joh. 10, 27. ausgesprochen hat: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser denn alles, und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins. O wunderbare süsse, erquickliche und stärckende Worte! Gelobet sey der gute Hirte, der sie, seinen Schäflein zum Trost, geredet hat.

Alle diß Gute in so reichem Maß haben die Schäflein Christi. Jesus hat es ihnen geschenecket, und freuet sich, nach seiner Menschen-Liebe, wenn sie sich dieses göttlichen Ueberflusses frölich bedienen. Haben sie so viel im Reiche der Gnaden; was, meynen wir, werden sie denn nicht haben im Reiche der Herrlichkeit?

Ihr habet stille zugehöret, und wohl aufgemercket, Geliebteste, und das hat mich erfreuet. Ich frage euch nun aber: Ist diese Seligkeit der Schäflein Christi wohl besser, als die schändliche Luste der Welt? Ist sie wohl werth, daß ihr der Welt und Sünde den Kauf auffaget, euch zu Jesu, dem guten Hirten, bekehret, und euch so selig machen lasset? In dem Namen Jesu Christi versichere ich euch nochmals mit göttlicher Freudigkeit:

Ihr alle, ihr alle, keinen einigen ausgenommen, könnet und sollet dieser grossen Seligkeit theilhaftig werden!

Ach wie ist euch denn hiebey, allerliebste Seelen? Ich habe euch in dieser einigen Predigt bereits etliche mal aufgefordert; ich thue es nochmals aus inniger Liebe gegen euch, und herzlichem Verlangen nach eurer Seligkeit, und bitte euch alle, wer ihr auch seyd, auch die muthwilligste, frecheste, gröbste und schändlichste Sünder: Lasset, ach lasset euch nun versöhnen mit Gott! Lasset, ach lasset euch zu seligen Schäflein Jesu Christi machen!

000 000 0 2

Herr

HERR JESU, ich kan sie dir nicht gewinnen, ob ichs gleich gerne thun wolte; Gewinne du sie dir selber, und nimm sie dir alle zu eigen! Amen!

Aber wie ist denn euch, ihr Schäflein, ihr liebe und selige Schäflein Jesu Christi, da euer guter Hirte aniezt eure Seligkeit vor euch in etwas ausgebreitet hat? Lebet euch nicht euer Herr? Neiget sich nicht euer Innerstes in brennender Liebe zu Jesu, eurem guten Hirten, hin? Beuget sich nicht euer ganzes Wesen, und spricht mit voller Inbrunst: **Gelobet, gelobet sey Jesus, mein guter Hirte!** O ihr Lieben, Jesus liebet euch, Jesus liebet euch, mit einer unaussprechlichen Liebe, Jesus liebet euch mit einer ewigen Liebe! Fühlet ihrs nicht ietzt in eurem Herzen? Siebet nicht Jesus durch seinen Geist in eurem Herzen aniezt das Zeugniß, daß diß Zeugniß Wahrheit sey? Ach, ach, was seyd ihr denn nun wohl eurem guten Hirten anders schuldig, als herrliche, wahre und brünstige Gegen-Liebe? Wollet ihr ihn denn nun wohl recht herrlich lieben? Ich weiß, ihr antwortet: **Ja, wir wollen Ihn lieben durch seine Gnade!** Wohlan, beweiset eure Lieb: in herrlicher Ausübung folgender Punkte.

1) Nehmet euch der euch ietzt vorgehaltenen Seligkeit herrhaft an, als eures von Jesu euch, aus unbegreiflicher Gnade, geschenkten Eigenthums, und rühmet euch derselben, zur Ehre eures Heylandes, wider eure geistliche Feinde. Thut nicht blöde, lasset vielmehr dem Herrn Jesu Recht, glaubet, nehmet im Glauben alle Seligkeit, und freuet euch derselben. So, so ehret ihr euren Heyland recht, und seyd euren Feinden schrecklich wie die Heerspitzen.

2) Hütet euch, daß ihr euch eure Seligkeit nicht rauben lasset! Gebet deshalb acht auf euer Herr, und auf die in demselben noch übrige Sünde, damit ihr von derselben nicht übervortheilet werdet. Wachtet und betet unermüdet. So bald sich in euch was reget, das Schäflein Jesu Christi nicht anstehet; so bedencket, was eure Schuldigkeit von euch fordere. Säumet euch nicht, das selbe in der Kraft Christi zu tödten; so wird euch der Eingang in alle Heyls-Schätze Jesu Christi immer reichlicher dargereicht werden.

2) Bedencket, daß ihr noch in der Kreuzes-Nachfolge Jesu Christi stehet. Dringet nun herein von innen und aussen Angst und Pein, soltet ihr deshalb kleinlaut werden? Bittet, bitter, euer guter Hirt wird euch lehren, sein gesegnetes Kreuz mit allen Seligkeiten weislich zusammen zu fügen. Die Seligkeiten, im Glauben gefasset, stärken euch unter dem Kreuz. Das Kreuz hält euch munter und wacker, in die Seligkeiten immer inni-

inni-